

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Fortsetzung von Allgemein]

[urn:nbn:de:bsz:31-218305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-218305)

(Fortsetzung von Seite 57.)

Von der Gesamtzahl der Gestorbenen des Jahres 1891 mit 38 762 waren hiernach 25 730 oder 66,4 % ärztlich behandelt worden, während nur bei 13 032 oder 33,6 % keine ärztliche Thätigkeit stattgefunden hatte. Unter den 12 782 im 1. Lebensjahr Gestorbenen waren nur 5 414 oder 42,4 % ärztlich Behandelte, von den 25 980 über 1 Jahr alten Gestorbenen 20 316 oder 78,2 %.

Auch im Jahre 1891 wurde, wie gewöhnlich, in den verschiedenen Gegenden des Landes die ärztliche Hilfe in ungleichem Maße in Anspruch genommen. In den Amtsbezirken schwankte die Verhältnißzahl zwischen 49,4 und 80,9 % aller Todesfälle; höchste und niedrigste Zahlen zeigen die Bezirke:

(mehr als 70 %)		(weniger als 60 %)	
Schopfheim	80,9	Baden	73,0
Konstanz	80,3	Staufen	72,6
Freiburg	79,9	Heidelberg	72,1
Karlsruhe	79,8	Mannheim	71,3
Lörrach	76,5	Schönau	71,2
Wertheim	76,0	Emmendingen	70,7
Mühlheim	74,9	Ueberlingen	70,5
Neustadt	73,8	Bonnendorf	70,1
Jahr	73,1	Ettenheim	70,1;
		Billingen	59,5
		Bühl	58,5
		St. Blasien	58,4
		Offenburg	57,8
		Bruchsal	57,5
		Ettlingen	56,7
		Schwezingen	56,7
		Achern	56,1
		Abelsheim	55,7
		Rastatt	55,6
		Wollach	55,1
		Wiesloch	54,6
		Moosach	53,7
		Stodach	52,6
		Mestkirch	48,4.

In den Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern waren unter den Gestorbenen im Ganzen 83,0 % ärztlich Behandelte (1890: 84,7), in den übrigen Gemeinden nur 60,8 % (1890: 62,3). In Konstanz stieg der Antheil derselben auf 90,8 %, in Baden auf 90,3 %, in Heidelberg auf 90,1 %; in Hochenheim betrug er nur 50,3, in Käferthal 57,1, in Bröchingen 62,3 %. Zum Theil noch geringere Verhältnißzahlen weisen für die ärztliche Behandlung die ländlichen Gemeinden des Bezirks Pforzheim mit 51,1 %, in dem Bezirke Mestkirch mit 49,4 % und in dem Bezirke Stodach mit 52,6 % auf.

Vergl. auch Biff. 17.

2. Die in Krankenanstalten Gestorbenen.

Die Zahl der in den Krankenanstalten (einschl. Anstalten für Geistesranke) Gestorbenen und deren Verhältniß zur Zahl aller Gestorbenen ist seit dem ersten Beobachtungsjahre 1852 von 694 oder 1,8 % aller Gestorbenen auf 2672 oder 6,9 % gestiegen. Im Näheren betrug dieselbe

1852	694	1,8 %	1884	1872	5,1 %	1888	2439	6,3 %	
1863	967	2,7 "	1885	2001	5,2 "	1889	2696	7,1 "	
1882	1912	4,9 "	1886	2050	5,4 "	1890	2655	6,9 "	
1883	1994	5,5 "	1887	2206	6,2 "	1891	2672	6,9 "	
							im Durchschnitt 1882/91	2250	5,9 "

Die Krankenanstalten befinden sich vornehmlich in größeren Gemeinden; die Zahl der darin Gestorbenen macht daher in den Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern einen weit höheren Antheil aller Gestorbenen aus (19,2 %) als in den übrigen Gemeinden des Landes (2,8 %).

Auch in den Bezirken ist die Zahl der in Krankenanstalten Gestorbenen sehr verschieden. Höchste Zahlen einer- und geringste oder Fehlzahlen andererseits kamen 1891 in folgenden Bezirken vor:

(über 10 %)		(unter 1 %)	
Freiburg	27,6	Neustadt	0,9
Schopfheim	15,8	Waldkirch	0,6
Heidelberg	14,2	Kehl	0,6
Waldshut	12,1	Bretten	0,5
Bühl	12,0	Wiesloch	0,5
		Billingen	0,4
		Mestkirch	—
		Ettenheim	—
		Durlach	—
		Schwezingen	—
		Abelsheim	—

In den Anstalten für Geistesranke insbesondere starben 137 Pfleglinge (in Menau 36, Pforzheim 53, Heidelberg 19, Freiburg 12, Emmendingen 17) gegen 127 im J. 1890 und 105 im J. 1889; in den Kreispflegeanstalten kamen 420 Sterbefälle vor (Festetten 66, Geisingen 34, Freiburg 93, Wiesloch 34, Fußbach 40, Hub 82, Weinheim 42, Sinsheim 28, Krautheim 1) gegen 458 im J. 1890 und 413 im J. 1889.

3. Die im ersten Lebensjahre, sowie im Alter von 1 bis 7 Jahren und von 70 und mehr Jahren Gestorbenen.

Während in der Tabelle II der Bewegung der Bevölkerung (S. 42 ff.) bei der Darstellung der im 1. Lebensjahre Gestorbenen deren Zahl mit derjenigen der Geborenen in Beziehung gesetzt ist, geht in der medizinischen Tabelle die Vergleichung auf die Zahl der Gestorbenen und der Einwohner. Die Sterblichkeitsziffern der ersten und der hohen Lebensjahre zeigen stärkere Schwankungen als die der mittleren Lebensalter. Die Sterblichkeit des 1. Lebensjahres entspricht wesentlich der angeborenen Lebenskraft des entsprechenden Jahrganges der Geborenen, die Sterblichkeit des Alters von 1 bis